Česká a moravská aristokracie v polovině 16. století. Edice register listů bratří z Pernštejna za let 1550–1551 [Die böhmische und mährische Aristokratie in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Edition der Briefregister der Brüder von Pernstein aus den Jahren 1550–1551]. Hrsg. v. Petr Vorel.

Východočeské muzeum, Pardubice 1997, 321 S.

Die Herren von Pernstein nahmen im politischen System der Böhmisches Krone vom Spätmittelalter bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts eine herausragende gesellschaftliche und ökonomische Position ein. Den Grundstein dieses außergewöhnlichen Aufstiegs eines der ältesten mährischen Adelsgeschlechter hatte in der Jagiellonenzeit Wilhelm von Pernstein (1438–1521) gelegt, ein ungemein gebildeter, wirtschaftlich erfolgreicher und mit der Politik Böhmens und Mährens ebenso wie mit den komplizierten Machtverhältnissen Ungarns und Schlesiens vertrauter Ständepolitiker, über dessen politische und religiöse Ideenwelt wir dank verschiedener Quelleneditionen im Archiv český¹ zumindest einigermaßen orientiert sind. In dieser letzten großen tschechischen Quellenedition zum böhmisch-mährischen Adel finden wir auch verschiedene Korrespondenzen der Herren Johann (1487–1548) und Adalbert von Pernstein (1490–1534), der beiden Söhne Wilhelms, unter deren Herrschaft die Familie den Gipfel ihrer Macht erreichte. Über die wichtige zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts existieren nur sehr wenige Quelleneditionen, die über die Wandlung und Neuorientierung des Adels in der Phase vom Scheitern des Ständeaufstandes 1546/47 in Böhmen bis zum Beginn der krisenhaften Zuspitzung zwischen Ständen und Landesherrschaft während der Herrschaft Rudolfs II. Auskunft geben können. Um so

¹ Archiv český čili staré písemné památky české i moravské, sebrané z archivů domácích i cizích [Böhmisches Archiv oder alte schriftliche böhmische und mährische Denkmäler aus heimischen und ausländischen Archiven]. Bde. 1–33, 35–37. Hrsg. v. František Palacký et al. Praha 1840–1904.

mehr muß man die nun vorliegende, sehr sorgfältig zusammengestellte und hervorragend dokumentierte Edition der Briefregister der Brüder Jaroslav (1528–1560), Vratislav (1530–1582) und Adalbert von Pernstein (1532–1561), der Söhne Johannis, begrüßen, durch die wir einen ausgezeichneten Einblick in die Mentalität und Lebenswelt gerade der jüngeren Generation des böhmisch-mährischen Adels um die Mitte des 16. Jahrhunderts gewinnen.

Ein einfacher Blick in die Genealogie der Herren von Pernstein im 16. Jahrhundert genügt bereits, um die weitgespannte Familienpolitik, die gesellschaftlichen Ambitionen, das soziale Umfeld und nicht zuletzt das konfessionelle Selbstverständnis des Herrengeschlechts zu erhellen. Johann von Pernstein – er war dreimal verheiratet: mit Anna von Postupitz, Hedwig von Schellenberg und Magdalena Thurzó von Ormosd – hatte neben den drei genannten Söhnen fünf Töchter, deren jeweilige Eheverbindungen der Herausgeber der vorliegenden Quellenedition, Petr Vorel, schon in einer ausgezeichneten Monographie über die Herren von Pernstein aus dem Jahre 1993² sowie in einem zwei Jahre später publizierten, thematisch breit gefaßten Sammelband über die politische, wirtschaftliche und konfessionelle Rolle des Adelsgeschlechtes in der böhmischen Geschichte³ skizziert hat. So heirateten die Söhne Jaroslav Elisabeth Thurzó von Bethlenfalva, Vratislav Marie Manriquez de Lara y Mendoza und Adalbert Katharina Kostková von Postupitz, die Töchter Margarethe Heinrich II. Herzog von Münsterberg-Oels, Johanna Johann d. J. von Žerotín, Katharina Heinrich von Schwanberg, Maria Wenzel (Adam) II. Herzog von Teschen sowie die jüngste Tochter Katharina Graf Ekko von Salm.

Die Quellen informieren nicht nur über diese weitverzweigten familiären und verwandtschaftlichen Bande, sondern lassen auch Patronage- und Klientelbeziehungen erkennen. Gerade die in der Edition genau nachvollziehbaren Vorbereitungen der Hochzeit Katharinas mit dem österreichischen Grafen von Salm im Juni 1550 lassen sich hier nennen, auch der – pikanten – Begleitumstände wegen: Katharina war schon im Jahre 1539 mit Wilhelm von Leipa verlobt worden, so daß die Pernsteiner einseitig einen bestehenden Ehevertrag brachen; die Zurücksetzung des Mitglieds eines alten böhmischen Adelsgeschlechtes zugunsten eines österreichischen Adligen, für Teile der älteren Ständegemeinde ohne Zweifel ein Affront ersten Grades, markiert anschaulich den um die Mitte des 16. Jahrhunderts einsetzenden Mentalitätswandel des jüngeren böhmisch-mährischen Adels. Gelöst wurde das Problem schließlich dank des finanziellen Spielraums der Herren von Pernstein ... Die Quellen ermöglichen vor allem einen intimen Einblick in das neue Verhältnis der jüngeren Adligen zum Hof. Die deutlichste Hinwendung zum Hof und zum katholischen Hofadel vollzog Vratislav von Pernstein, der später, 1566, zum Oberstkanzler des Königreichs Böhmen avancierte. Naturgemäß finden wir in den Registerbänden der Pernsteiner Adelskanzleien darüber hinaus in großer Zahl Quellen zur Bewirtschaftung des aus-

² Vorel, Petr: Páni z Pernštejna (česko-moravský rod v zrcadle staletí) [Die Herren von Pernstein (ein böhmisch-mährisches Geschlecht im Spiegel der Jahrhunderte)]. Pardubice 1993.

³ Pernštejnové v českých dějinách. Sborník příspěvků z konference, konané v Pardubicích 8.–9. 9. 1993 [Die Pernsteiner in der böhmischen Geschichte. Sammelband von Beiträgen von der Konferenz in Pardubitz am 8.–9. 9. 1993]. Hrsg. v. Petr Vorel. Pardubice 1995.

gedehnten Güterbesitzes, zur Organisation des Verwaltungspersonals und zu finanziellen Transaktionen.

An der Quellenedition Petr Vorels besticht nicht nur die Aussagekraft der Quellen selbst, sondern auch die Art und Weise ihrer Präsentation: Die Einordnung und Bewertung der – zunächst im Originalwortlaut abgedruckten – Quellen wird dem Leser durch Regesten, philologische und archivalische Anmerkungen, einen wertvollen kritischen Apparat mit erschöpfenden Literaturhinweisen gerade zur Lokal- und Regionalgeschichte sowie durch Querverweise in hohem Maße erleichtert. Hinzu kommen eine allgemeine Einführung (auch in deutscher Sprache), genealogische Übersichten sowie umfangreiche Orts-, Personen- und Sachregister. Man darf dem Herausgeber Petr Vorel zu dieser wirklich bemerkenswerten Leistung gratulieren, mit der vielleicht, so ist zu hoffen, an die große Tradition der tschechischen Quellenwerke des 19. Jahrhunderts angeknüpft wird.